

ZUSAETZE UND BERICHTIGUNGEN.

Von den zahllosen Druckfehlern der Originalausgabe von 1519 (vgl. oben S. 148) sind ungeachtet der angewandten Sorgfalt einige in unserem Texte stehen geblieben, welche in dem folgenden Verzeichnisse durch Or. bezeichnet werden sollen.

- S. 12. Z. 15. sachische lies: sachsische.
- 18. N. 2. wie unten steh l. wie auch unten zu lesen.
- 21. Z. 19. v. u. Nach zeiten tilge das Komma. Or.
- 30. - 15. wer l. wer er.
- 30. - 3. v. u. tilge was. Or.
- 30. - 1. v. u. tilge wol.
- 34. Ueberschrift XVI. l. XXVI.
- 35. Z. 11. des l. das.
- 35. N. 5. 6, und S. 36. N. 1: tilge N. 5; N. 6 und N. 1 (36) ist vereint zu lesen: sich mit.
- 42. Z. 14. nach verwissen statt des Punktes ein Komma.
- 45. - 14. umbstend l. umbstend.
- 47. - 2. gabent l. gebent.
- 69. - 1. v. u. begunden schuoffen l. begunden ein schuoffen. Or.
- 70. - 7. hat gedan. Hier fehlt hinter gedan thun, hat thun lassen; oder es möchte nach Anleitung der Erfurter Ausg., womit Kruffter ziemlich übereinstimmt, in der ersten Ausgabe eine Zeile weggefallen sein, die in der Erfurter so lautet: nun hat ge heissen das ich hab darein gethon, und ist anders nichts dann hopf.
- 70. - 12 v. u. asz l. sasz.
- 74. - 5. vermeiden l. vermelden.
- 76. - 7 v. u. laszi darns l. lasz in darus. Or. Erf.: lasz ihn daus. Kr. Laisz in dairusz.
- 76. Tilge N. 3. So für: daß.
- 96. Z. 4. nach wont fehlt ein.
- 120. - 9 v. u. nach kannen setze Komma statt Punkt.
- 123. - 2 v. u. gelegen, was einen l. gelegen was, einen.
- 129. - 10 v. u. du bistu l. du bis. Or.
- 136. - 6. gruben l. graben.
- 140. - 8 v. u. nach gulden fehlt geben. Or.

- S. 141. Z. 16. affetzen l. abetzen.
 - 141. - 23. henkes l. henkens. Or.
 - 145. - 18. asler l. after.
 - 145. - 13 v. u. figthyng l. fighting.
 - 269. - 13. latins ories l. latin stories.
 - 279. - 9. 11 23 l. 123.
 - 279. - 10. 23 l. 123.

Der Verfasser ist leider zu spät mit der vermutlich ältesten näher nachweislichen bildlichen Darstellung Ulenspiegels bekannt geworden, um derselben an der gehörigen Stelle, in der Abhandlung §. 3. S. 217f. gedenken zu können. Es ist nämlich auf der Rathsstube zu Mölln ein Bild vorhanden gewesen, welches dem 15ten Jahrhunderte angehört haben dürfte und jedenfalls in Beziehung zu der Zeichnung Ulenspiegels auf dem dortigen Grabstein steht. Dasselbe ist uns aus J. von Hefners Trachten des christlichen Mittelalters IIte Abth. S. 106. Tafel 77 bekannt geworden. Das Bild ist umstehend im Holzschnitte wiedergegeben. Aus Hefners Bemerkungen entnehmen wir Folgendes:

„Tyll Eulenspiegel in einer Tracht des XV. Jahrhunderts, gezeichnet vom Herausgeber nach einer colorirten Zeichnung aus einem Reisebuche, welches sich im Besitze eben desselben befindet. Dieses Reisebuch ist von einem gewissen Friedrich Stadalmann, welcher Baumeister war und mehrere andere Aemter hatte, geschrieben. Er begleitete den Gotthard Freiherrn zu Herberstein, Neuperg und Guttenberg¹⁾ auf einer Reise 1607—10 durch mehrere Länder, und verzeichnete dabei alles, was ihm merkwürdig schien. Zu Möllen im Lauenburgischen fand er auf dem Rathhause das Bildniss, welches er in genanntem Reisebuch abbildete, wie folgende Stelle aus demselben beweist: Auf dem Kirchhoff lait Tyl Eulenspiegel, welches sein Contrafet hierbei zursech, welches der Rath zu Möllen mit grossem Vleis sein Biltnus auf dem Rathhaus Behalten wegen seiner vielgetriebenen schalkheit. Und wehr Ime wil abmalen lassen, muss bei dem Stattschreiber anhalten, dass Im sein rechte abcontrafeung Ime nachzumalen von dem Rathhaus geliehen würtet, desgleich wier auch gethan.

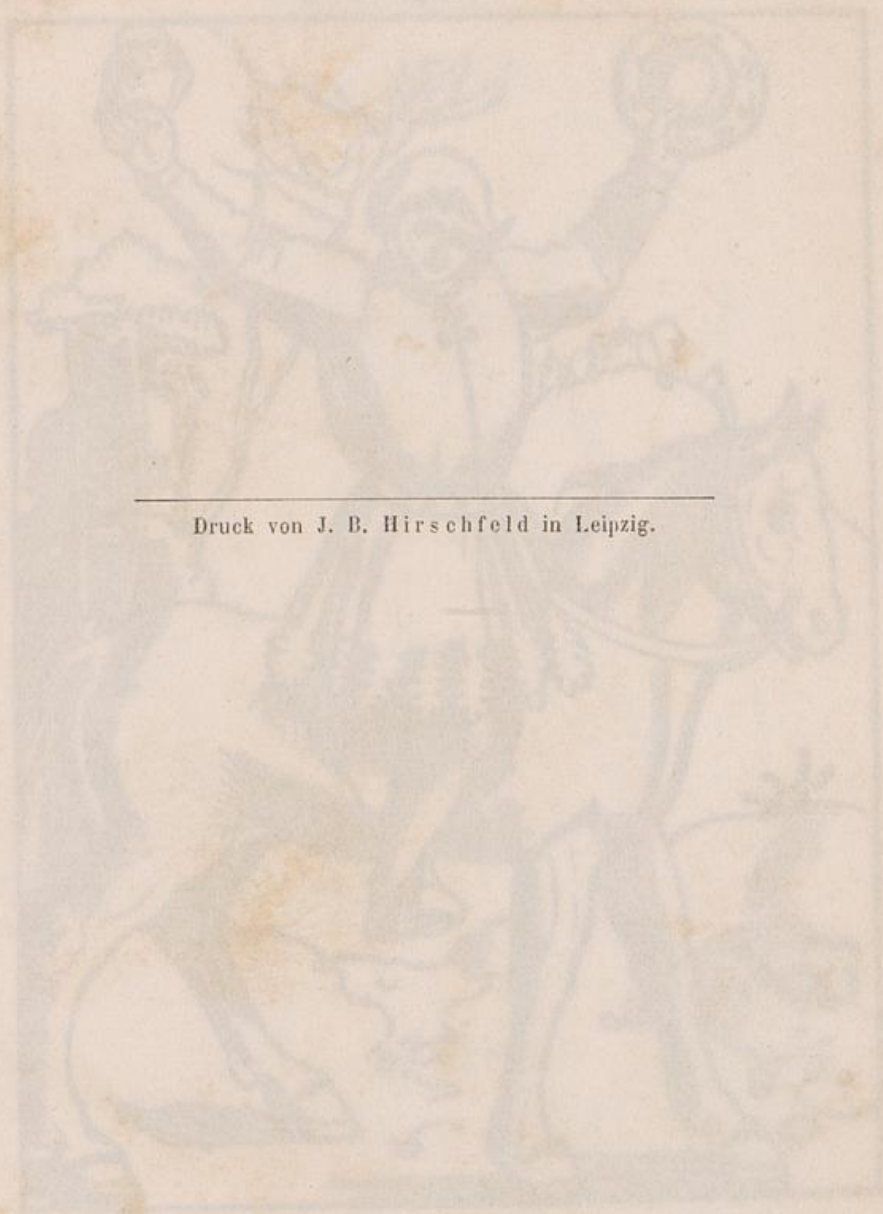
Tyl Eulenspiegel starb schon im Jahre 1350. Das obenerwähnte Bildniss aber wurde, wie seine Tracht durchaus beweist, erst im XV. Jahrhundert, wohl 100 Jahre nach seinem Tode gefertigt. Durch diese Figur wollen wir keine Vorstellung von Eulenspiegels Person geben, sondern wir stellen sie hier nur als ein Trachtenbild aus der Mitte oder 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts auf. Wiewohl man bei dem Gedanken an Eulenspiegel versucht werden möchte, diese barocke Tracht für die eines Gauklers oder Narren zu halten, so ist sie doch nichts anders, als der ganz gewöhnliche Anzug eines jungen Mannes der genannten Zeit. Die anliegende Unterkleidung, der unmässig kurze Mantel, die Schnabelschuhe und das mi-parti in Schnitt wie Farbe findet man im 15. Jahrhunderte bis zur höchsten Uebertreibung.

1. So für Gutenhag.

Was dieses Bild als das des Eulenspiegels characterisirt, sind allein die ihm beigegebenen Attribute, als: ein Korb und Becher mit Schalksnarren, der Hund mit der Schellenkappe und das Wappen Eulenspiegels, eine von hinten gesehene Narrenhaube mit Spiegel und einer Eule darauf. Letzteres befindet sich auch auf Eulenspiegels Grabstein, welcher aber ebenfalls lange nach Eulenspiegels Ableben gesetzt wurde.“

Das hier beschriebene Bild muss früh untergegangen sein, da die ältesten Beschreibungen des Grabsteines zu Mölln desselben bei diesem Anlasse nicht gedenken. Es erläutert uns jedoch die Beschreibung des Grabsteines, welche Detlev Dreyer (s. o. S. 327 f.) gegeben hat. Der Korb mit Eulen, welchen nach seiner Angabe Eulenspiegel hält, dürfte nichts Anderes gewesen sein, als der Korb mit Narren auf dem vorliegenden Bilde, und vielleicht der Spiegel nur ein Becher.





Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

THE HISTORY OF THE

... of the ...

... of the ...

THE HISTORY OF THE

